

Godthaab d. 20. Aug. 1875

Lieber bruder!

Diesmal erhältst du nun einen sehr flüchtigen brief von mir. da mir nur wenig zeit übrig geblieben ist, um meine ziemlich weitläufige correspondenz zu besorgen. der erste theil des sommers – d.h. was mir davon zu eigenem übrig blieb, - ging hier mit durchsicht und druck eines theils der psalmen, womit ich gern vor dem sommer fertig gewesen wäre, was aber nicht gelungen war. Nachdem dieses nachgeholt war, trieb es mich vor allem, für eine zeit aus dem täglichen herauszukommen, was seit zwei jahren nicht geschehen war, weshalb ich einen ausflug in unsre umgegend machte, der ins ganze reichlich einen monat mitnahm. Dann war unterdessen die zahl der seminarzöglinge, mir unerwartet, so vermehrt worden, dass das bisher von ihnen bewohnte haus zu klein war, also umgebaut werden musste, was ich zu besorgen habe. Da bleibt freilich nur wenig zeit zum briefe schreiben, da das haus womöglich aufgemauert sein sollte, ehe frost eintritt, und überdem der unterricht im seminarium bald wieder anfangen soll.

zuerst lass mich erwähnen dass es mir, Gott sei lob u. dank! fortwährend gut geht, namentlich auch in betreff der leiblichen gesundheit. Seit dem frühjahr und bis ende Juli hatte ich etwas an den augen zu leiden, was mich, da es so lang währte, etwas bekümmert machte; aber in den letzten tagen meines ausflugs wurde das übel – an einem recht kalten tage – fast plötzlich gut, und zwar so, dass ich jetzt fast besser sehe als vorher, was mir eine ausserordentliche dankenswerthe sache ist. – Der vergangene winter war der temperatur nach mild, nämlich der eigentliche winter, aber stürmisch, und in sofern streng genug; dazu kam, dass, was meines wissens etwas weit(?) menschengedenken unerhörtes ist, die ganze küste von Statenhuk an bis Sukkertoppen vorbei von einer allen anschein nach sehr bedeutender masse treibeis dicht umlagert war, und in folge davon allenthalben, wo nicht starke strömung ist, die see zufror. Das hinderte den erwerb an einzelne stellen eine zeitlang, wo aber ein fleckchen offen wasser war, wimmelte es dergestalt von seevögeln, dass der fang derselben übers ganze wohl selten so ergiebig ausgefallen sein mag, als diesen winter. Die im winter fehlende kälte kam übrigens im März nach, mit 20 u. 21o unter 0, und auch seitdem ist sowohl frühjahr als sommer kühl gewesen. Vermuthlich ist die treibeismasse immer noch sehr bedeutend; ein nach Julianehaab bestimmtes schif – (noch dasselbe, mit dem du als kind 1812 nach Europa gereist bist; Hvalfisker; ein enkel des damaligen capitains Mathiesen war die letzten 5 jahre hier kaufmann) - , was den 13.te Juli hier abging, ist vielleicht noch nicht nach Frederikshaab gekommen, jedenfalls ist ein hiesigen grönländer, der nach Fhaab lootse sein sollte, noch nicht zurückgekommen. Es ist wohl zu erwarten, dass einige der schiffe dies jahr erst spät hinauskommen, oder vielleicht im lande überwintern müssen.

Mit der vorhin erwähnten vermehrung der seminarzöglinge verhält es sich so: Die zur erwägung der grönländischen kirchen- u. schulverhältnisse 1871-72 in Kopenhagen niedergesetzt gewesene commission (die ich wohl damals erwähnt habe) hatte u.a. vorgeschlagen, dass die beiden seit 1846 hier und bei Jacobshavn in NGrdl bestehenden seminarien in eins zusammengeschmolzen werden und gleichzeitig damit hier eine art realschule errichtet werden möchte. (Von ersterem verspreche ich mir wesentlichen nutzen für das ganze, von letzterem vorläufig nicht viel). Nun wurde dies jahr past. Balle auf sein ansuchen ein 2jähriges besuch in Europa bewilligt, wie auch, dass er 3 der bisherigen zöglinge v. hier mitnahme behufs weiterer ausbildung zum predigtamt (worüber ich mich wohl auch früher ausgesprochen habe). An seine stelle wurde der bisherige vorsteher des Jacobshavn'er seminars, past. Sørensen (den ich vielleicht 1870 od 72 erwähnt habe) hieher berufen, um jene vorschläge ins werk zu setzen. Past. Balle reiste mit dem ersten diesjährigen schiff ab, u. past. Sørensen kam gegen ende Juli – unerwartet zeitig – mit dem ersten von NGrdl zurückkehrenden schiff hier an, u. brachte

8 neue zöglinge mit, - ich hatte 3 od. 4 erwartet -, wodurch die gesamtzahl der zöglinge auf 12 kommt. Die hauptabsicht bei dieser vereinigung der seminarien ist wohl, die gewünschte heranbildung eingeborner prediger zu erleichtern; nebenbei wird dadurch einem vermuthlich nicht heilsamen bestreben, was von anderer seite sich seit jahren geltend gemacht hat, ein damm gesetzt; dem bestreben nämlich, Nord- u. Südgrönland als wesentlich verschieden zu betrachten, event. zu trennen. – Der bisherige unterrichtsplan am hiesigen (jetzt also einzigen) seminar wird vermuthlich etwas verändert werden, wobei ich wahrscheinlich das conservative element vertreten werde; ausgemacht ist deshalb noch nichts. Wie sich die beabsichtige realschule in der praxis gestalten wird, ist mir noch völlig unklar; die meinung damit ist, dass sowohl für das seminar, wie auch für den dienst beim handel bestimmten knaben da etwas mehr vorkenntnisse beigebracht werden könnten, als die gewöhnliche schule bietet; das also, was das seminar betrifft, die bisherige vorbereitung der aufzunehmenden zöglinge durch die missionare ihrer heimaths districte wegfiel. Uebrigens soll erst dies jahr ein bestimmtes vorschlag über art u. weise der ausführung dieser schule eingegeben werden; past. Sörensen, dem inspector, dem hiesigen art u. mir ist aufgetragen, in gemeinschaft die sache zu erwägen und das für nöthig erachtete vorzuschlagen; die verwirklichung des plans erscheint also noch nicht ganz nahe. Ich hoffe mit past. Sörensen recht gut zurecht zu kommen; er hat etwas sehr grades, so dass man gleich weiss, wie man mit ihm dran ist; auch hat er nicht das vorurtheil gegen die brüdergemeine, was past Balle drückte, und scheint überhaupt in manchen stücken einen freieren blick zu haben.

Nach deinem brief war etwas unklares in dem was ich vorigs jahr beispielsweise anführte von gewissen fälschungen – so muss mans wohl nennen -, die die grönl. bibelübersetzung od. überhaupt die biblische sprache in past. Balle's mund erfährt; es verhält sich mit den angeführten beispielen so: Für „geist“ hat die dän. mission von anfang an ein verfehltes wort gebraucht, was aber von den grönländern in so fern richtig verstanden wird, als sie wissen, was man eigentlich damit meint; dergleichen verwechselungen von seiten der europäer sind sie gewohnt, aber dass in einer correct sein sollenden bibelübersetzung dergleichen nicht vorkommen darf, versteht sich ja von selbst. Dass jener wort verfehlt war, haben schon die ersten bekehrten grönländer eingesehen und das richtige angegeben, dennoch aber ist es in den büchern der dän. mission bis auf den heutigen tag stehen geblieben, zum theil – z.b. im gesangbuch – mit dem richtigen wechselnd. [Dieses „richtige“ wort entspricht dem hebr. u. griech. namentl. auch darin, dass es beides „hauch“ (otem) u. „geist“ bedeutet; aber für „wind“ haben wir ein anderes wort]. Von den mir bekannten dän. missionaren sowohl als catecheten habe ich bis 1870 das verfehlete wort in der rede nie gehört, nur, wenn sie das gedruckte ablasen, und auch da nicht immer. Past. Balle dagegen hält das verfehlete für das richtige, und braucht daher das richtige nie; dasselbe thut seitdem auch der hiesige catechet, und die zöglinge des seminars „gehörchen“ ebenfalls. [Das verfehlete wort verhält sich zum richtigen ungefähr wie wenn man im deutschen „geistrich“ statt geist sagen sollte; was das ist, würde wohl auch niemand wissen, ausser insofern man wüsste, dass es „geist“ bedeuten soll]. Wenn nun der eine, der sprache gemäss, vom geist u. von geistern spricht, der andre dagegen, der augencheinlich sonst auch der sprache gemäss redet und die sache zum wenigsten eben so ernst zu nehmen scheint, immer und überall nur vom „geistrich“ u. von „geistrichen“ redet, so kann das doch nicht füglich anders als in den gemüthern einfältiger leute eine starke verwirrung u. wohl auch abstumpfung des wahrheitsinnes zu wege bringen. Denn dass ein offenbar gottesfürchtiger u. wahrheitsliebender mann mit sonst klarem verstand nach einer seite hin wie vernagelt sein sollte, das geht den leuten doch nicht leicht in den sinn. – Für „beten“ u. „bitten“ haben wir im grönländischen zwei sehr gut entsprechende wörter, von denen aber das eine – für „beten“ – auch vom singen geistlicher lieder gebraucht wird, die also als gebete aufgefasst sind. Bei dem mehr todten theil der leute ist aber diese auffassung ziemlich verschwunden, daher bei diesen der begriff des singens (allerdings nur geistlicher lieder) der überwiegende in diesem wort ist. Da

bequemt sich nun past. Balle diesem todteren theil an, und spricht (grönl.) nur selten vom beten, sondern fast nur vom bitten, vielleicht darin bestärkt dadurch, dass man im dänischen ja auch für beides nur ein wort hat. Derselben neigung zu verengerung od abschwächung des begriffs fasst er auch sonst öfters, wo sich eine solche bei den leuten kund giebt, offenbar ohne zu ahnen, dass eine solche neigung in irgend einem inneren mangel ihren grund hat, und da er seiner sache gewiss zu sein glaubt, habe ich nur sehr selten gelegenheit, eine bemerkung dagegen machen zu können. Ob diese neigung zu begriffsverschiebung mit zum wesen des grundtwigianismus gehört? Ich möchte es fast glauben. Es erinnert mich dieses immer an den päpstlichen fälschungen, von denen die ersten, scheinbar ungefährlichen, doch gewiss auch nur aus verdunkelter erkenntniss entsprungen sind, ohne dass irgendwelche tücke auf seiten der beteiligten personen dabei mit im spiel gewesen wäre. – Den teufel nennt past. Balle im grönländischen nie anders als dänisch, (also wie man z.B. im deutschen plötzlich nie mehr vom teufel, sondern nur vom il diavolo reden wollte). Er erklärte mir gleich damals, als er herkam, dass er dies immer thäte, - „wir brauchen nie“ die grönl. benennung, sagte er; - ich habe ihn damals gewarnt, aber er liess sich dadurch nicht irre machen. Es mag ihm nach seiner geistesrichtung und ganzen art ungemein schwer werden, von mir eine belehrung od. zurechtweisung anzunehmen, und dass er es dennoch mitunter thut, erhöht meine achtung vor ihm bedeutend, und ist mir nebenbei ein unterpfand dafür, dass uns beiden – ihm

und mir – seiner zeit auch gnade gegeben werden wird zu weiterer ausgleichung, wie solche sich schon im letztvergangenen jahr angebahnt zu haben scheint. (Uebrigens ging es hier auch, wie so oft, dass die kleinen kinder friedensstifter sind: ich wäre gewiss öfters hart mit ihm zusammengerathen, wenn sein kleiner junge nicht gewesen wäre). Past. Sørensen benennt übrigens auch den teufel im grönl. immer dänisch; früher hat er das nicht gethan, aber während seines letzten wohnens in NGrld hat er dieses durch past. Balle (u. dessen vorgänger?) dort aus gewohnheit gewordene gewordene auch zur gewohnheit angenommen, obgleich er anfangs über diesen fehlergriff (past. Bs) sehr bestürzt war, aber eben vermuthlich ohne ihn als argen fehlergriff zu erkennen. Für die bibelübersetzung steht mir in betracht dieser und anderer verwirrungen sogut wie fest, dass diabolos (m græske bogstaver hw) übersetzt werden muss: der verleumder kat'exochæn (do), was sich im grönländischen leicht thun lässt. Es ist in der hinsicht vielleicht grade gut, dass diese dinge jetzt – vor dem druck des N.T. – zum vorschein gekommen sind, denn die bisher da wie überall für teufel gebrauchte grönl. benennung, die einen ganz andern ursprung hat, könnte, wenn beibehalten, jedenfalls immer als formfehler aufgezeigt werden, und würde somit beständig dem widersacher etwas bieten, woran es nach dem dänischen sprichwort seinen hut hängen könnte. Aus dem täglichen leben ist die grönländische benennung darum lange nicht abgethan. Ich weiss nicht, ob ich vorigs jahr schon erwähnt habe, dass mir oft der gedanke kommt, dass durch solche verschiebungen des wortsinnes, wie die vorhin erwähnten, - dergl. im gemeinen leben bei den colonien längst eingerissen sind, und nun auch anfangen, sich auf das geistige zu erstrecken, - im kleinen eine ganz ähnliche geistige verdunkelung über die grldr kommen kann, wie sie das pabstthum im grossen über die europäische christenheit gebracht hat. Das wäre eine schwerere versuchung, als die dch die europäischen luxuswaren, der doch vielen unterlegen sind; aber ohne zweifel wird ja sowohl die eine als die andere zur läuterung gemeint sein. Es wird wohl so gehen, wie Dan. 11,35 steht. Der heiland helfe uns allen durch! Zum schluss sei nebst deiner frau u. familie herzlich gegrüsst von deinem bruder

Samuel

Ich hätte noch manches zu schreiben gehabt, theils als antwort auf deine beiden briefe, theils auch sonst, darf es aber bei der beschränkten zeit nicht wagen; ich wollt doch , wo möglich, gern allen ein wenig schreiben.